

Walter Brunhuber

Ein Münchner im Himmel

...revisited - nach Ludwig Thoma

Ludwig Thoma's Geschichte vom Postsekretär im Himmel ist mehr als eine lustige Erzählung über einen unangepaßten, anarchischen Bayern. Sie handelt auf ihre Weise von den grundsätzlichsten Dingen überhaupt - von Leben und Tod. Die hier endlich vorliegende Theaterfassung von Thoma's Geschichte, in dem der Postbote Alois Angermayer sich mit seinem Schicksal als Engel Aloysius nicht abfinden will, ist deshalb ein Spiel - voller Ironie - über die Vergänglichkeit, sowohl des Menschen, als auch seiner Vorstellungen vom Jenseits. Ein Stück aber auch über die Lust am Leben, das - mit dem nötigen Schwung über die dazugehörigen Abgründe hinweg in Szene gesetzt und gespielt - nicht ohne 'erleuchtend'-erheiternde Wirkung bleiben wird!

MK 014 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Alois Angermeyer
Edmund
Ein Todesengel
Franz-Josef Weiniger
Gisela
Der Engel Asram
Erzengel Michael
Petrus
Fanny
Der Engel Elias
Zwei weiße Engel
Annegret Heumeier
Kreszentia

ORT / DEKORATION:

siehe 'Bild'-Anfänge

SPIELALTER:

(junge) Erwachsene

SPIELDAUER:

ca. 90 Minuten

1. Bild

Nacht. Eine kleine Gasse in der Nähe des Münchner Hofbräuhauses. Blasmusik dringt auf die Straße. Alois sitzt auf dem Boden, um sich die Schuhe zu binden. Edmund steht neben ihm und sucht seine Zigaretten in der Jackentasche. Sie sind beide betrunken.

Edmund:

Alois - Des sag ich dir. (Er findet die Zigaretenschachtel und fischt eine der Zigaretten heraus.) Des sag ich dir. - Auf dich stehn die Frauen. Du hast des gewisse Etwas. Weißt, was ich mein -

(Da Edmund Schwierigkeiten hat, die Zigarette im Mund anzubrennen, nimmt er sie heraus und zündet sie in einiger Entfernung von seinem Gesicht an.)

Alois:

Na -

Edmund:

Was machstn da aufm Boden. Steh auf, sonst holst dir noch an Tod.

Alois: *(versucht aufzustehen, es klappt nicht; er stützt sich auf alle Viere, krabbelt ein Stück und kommt dann langsam hoch)*

Edmund:

Die eine hat dich gar nimmer aus de Augn lassen - Die Blonde, die mit dem Wuschelkopf.

Alois: *(nimmt Edmund vorsichtig die Zigarette weg)*

Die war blind wie ein Maulwurf. Die hat mich doch gar ned gsehen. Die hat gemeint, da hängt ihr Mantel. Weil, ich bin doch direkt vor der Garderobe gsessen.

Edmund: *(sucht sich eine neue Zigarette und zündet sie nach derselben Prozedur an wie die erste)* Alois - ich hab an Blick für sowas - *(die Zigarette schmeckt Alois nicht mehr; er spuckt angewidert aus und wirft sie dann weg; schließlich bemerkt er, daß der zweite Schuh ebenfalls nicht richtig gebunden ist und setzt sich wieder)*

Alois:

Ich hab Zeit. Vielleicht is morgen auch wieder da. Oder übermorgen.

Edmund:

Was weiß mer schon, was morgen is.

Alois:

Die Schweinshaxen war zu fett. Ich vertrag die fetten Schweinshaxen nimmer.

Edmund:

Vielleicht kommts ja bald raus, mit die andern Weiber. Die nimmt dich sofort mit. Bei deem Mitleidsblick. Überhaupts keine Frage. Wenn ich nur halb so viele Chancen hätt, wie du.

Alois:

Ich glaub ned, daß mir in dem Zustand an guten Eindruck machen. - Schlecht is mir.

(Edmund setzt sich zu Alois auf den Boden. Dieser stützt sich auf seinen Freund und will aufstehen, als er ein Stechen in der Brust spürt.)

Edmund:

Was hast denn -

Alois:

Eine Zerrung. - Oh mei. Tut des weh. *(atmet tief durch)* Ich weiß auch ned. - Jetzt hab ich auf einmal an die Fanny denkt. Mein Gott, is des lang her.

Edmund:

Von einer Fanny hast nie was erzählt.

Alois:

Die Schlosser Fanny gibt's nimmer. Schon lang nimmer. Manchmal weiß ich gar ned, ob des überhaupts alles mal wahr gewesen is.

Edmund:

Ein bißerl blaß bist um d' Nasen. Mußt speim?

Alois:

Geht schon besser. - Mir warn alle zwei noch so jung. Vielleicht, wenn mer uns näher kennenglernt hätten, wär sowieso alles anders worn. Wenn mer nimmer frisch verliebt is, geht so vieles an Bach runter. Für sie wars eine Erlösung, wies sterm müssen hat. *(hat wieder Schmerzen in der Brust)*

Edmund:

Magst dich hinlegen.

(Alois legt sich zurück. Edmund zieht seine Jacke umständlich aus und legt sie unter Alois' Kopf.)

Alois:

Mir - mir bleibt die Luft weg -

Edmund:

Ich bin gleich wieder da - *(stolpert hilflos ab)*

Alois:

Edmund. - Edmund. -

(Alois will sich aufrichten; faßt sich an die Brust, stöhnt. Leise Harfenmusik setzt ein. Alois fällt zurück, bleibt reglos liegen. Stille. Ein weißer Engel kommt. Er pfeift vor sich hin. In einer Hand trägt er einen Laptop, die andere hat er nachlässig in einer Tasche seines Kleides. Er setzt sich neben Alois, öffnet den Laptop und beginnt zu arbeiten. Alois richtet sich langsam auf. Er ist nun völlig nüchtern.)

Alois:

Was machen Sie denn da? *(er befühlt das Kleid und die Federn der Engelsflügel)* Mir ham doch noch ned Fasching. Sowas Blödes. - *(er wendet sich an seinen unsichtbaren Freund)* Edmund. Da bist ja endlich wieder. Schau dir mal den an. - Edmund. Wer kommt denn da. Die Zenze. Ganz aufgelöst is. - Wieso an Notarzt. Was wollts denn mitm Notarzt. Den brauchts ned.

Engel:

Sie können getrost aufhören mit den Leuten zu reden, Herr Angermayer. - Die hören Sie nicht.

Alois:

Die sind doch ned taub.

Engel:

Das nicht. Aber Sie sind tot.

Alois: *(springt auf)*

Noch so an blöden Scherz und du kannst deine Federn fressen.

Engel: *(hat damit begonnen eine Registrierkarte auszufüllen)***Alois:**

Wo starrts denn hin.

Engel:

Auf Ihre sterblichen Überreste.

Alois: *(schreit)*

Edmund. - Bist so prall, daß d' mich nimmer siehst. - Zwei Sanitäter. Ich glaub ich spinn.

Engel: *(recht Alois die Karte)*

Diese Karte zeigen Sie bitte im Paradies vor.

Alois: *(liest)*

Alois Angermayer, geboren am *(nuschelt)* gestorben - Gestorben. Heut. *(er sieht auf die Uhr)* Jetzt. - *(schreit)* Zenze - Edmund.

(Alois starrt auf den Boden, dorthin, wo er gelegen hat und beobachtet, wie die unsichtbaren Notärzte versuchen, ihn zu reanimieren. Plötzlich klopft er sich gegen die Ohren, abwechselnd gegen das linke und rechte.)

Alois:

Ich hör nix mehr. Die reden miteinander und ich hör nix mehr.

Engel:

Tote hören nichts.

Alois:

Grad hab ichs doch noch ghört. Die Zenze hab ich grad noch heulen ghört.

Engel:

Irgendwann ist eben Schluß. *(er steht auf und klappt seinen Laptop zusammen)* Gehen wir. - Pardon. Das macht die Routine. *(holt einen Zettel hervor, liest feierlich)* Alois Angermayer, Postbote zu München, der Herr im Himmel hat dich heute, im 49. Jahr deines Lebens, zu sich gerufen. Deine Zeit im Jammertal der Erde ist vorüber -

Alois:

Jammertal - Wieso - vorüber -

Engel:

Du wirst in den Himmel eingehen, als Diener deines Herren, um mit den Engeln zu frohlocken und Ihn zu lobpreisen. *(winkt mit dem Zettel)* Der Text sollte geändert werden. Man müßte ihn modernisieren, anpassen an unsere - Kunden. Aber leider gehen die Uhren im Himmel anders. Was glauben Sie, wie ich um diesen Computer hier kämpfen mußte. Wenn man häufig auf die Erde kommt, geht man ein bißchen mit der Zeit, verstehen Sie - aber die ändern, allesamt - *(sieht nach oben. Alois folgt seinem Blick)* Das hören die nicht gerne. Kommen Sie. *(während er abgeht)* Und halten Sie die Registrierkarte bereit. Sonst heißt es wieder, oben stehen die Leute herum und keiner weiß, wo sie herkommen. - Das fällt alles auf uns Todesengel zurück.

Alois:

Todesengel. - Ich bleib da. Ich geh doch ned mit, mit am Todesengel

(Harfenklänge. Die Welt verschwindet in einem diffusen Licht.)

Alois:

Wo sind die ändern. Was is gschehn -

Engel:

Was soll sein. Ich hab doch gesagt, irgendwann ist Schluß. - Die Registrierkarte nicht verlieren. - Bitte. Das gibt nur Ärger.

(Das Licht erlischt.)

2. Bild

Vor der Himmelspforte. Die Bühne is in weiß gehalten und in ein helles, angenehmes Licht getaucht. Überall hier im Himmel sind Säulen zu sehen. Von manchen stehen nur noch die Reste, andere ragen hinauf bis in die Ewigkeit. Asram wacht als Engelsstatue über die Himmelspforte. Alois wartet auf einer weißen Bank. Neben ihm sitzt Franz-Josef, ein zittriger Greis. Gisela, eine junge, drogenabhängige Frau geht vor ihnen auf und ab.

Gisela:

Das ist der geilste Trip, den ich je hatte. Wahnsinn. Irre. Das is irre. Ich bin verdammt gut drauf. So gut hab ich mich seit zehn Jahren nicht mehr gefühlt. Am liebsten würde ich gar nicht mehr aufwachen.

Alois:

Des kann schon sei.

Gisela:

Hat einer von euch was gesagt?

Alois:

Es kann schon sei, daß S' nimmer aufwachen. Sind Sie auch von so einem Engel abholt worn?

Gisela:

So ein kleiner, schwächtiger, der immer gähnen mußte. Kennen Sie den?

Alois:

Meiner hat anders ausgeschaut.

Gisela:

Die Karte hat er mir gegeben.

Alois:

Au weh. - *(zeigt ihr seine Karte)* Dann sinds auch schon registriert für die Ewigkeit. Ich war grad noch mitm Edmund im Hofbräuhaus. Richtig lustig wars. Sogar die Zenze war gut aufgelegt. Des is eine Bedienung da, die kenn ich schon seit zwanzig Jahr. Dann wollt mer heim, und draußen auf der Straß geht's mir ned gut. Auf einmal sitzt dann der Engel neben mir - mit so einem kleinen Computer -

Gisela:

Mein Engel war etwas rückständiger. Er hatte ein riesiges Buch und mußte alles mit der Hand eintragen. - Ich hoffe, das Zeug hält noch eine Weile an.

Alois:

Was für Zeug?

Gisela:

Na die Pillen. So synthetisches Zeug. Ich hab mir eben ein paar davon in der Toilette reingezogen. Ich werd nicht mehr. Ich red die ganze Zeit mit mir selbst. Wie schnell so 'n Klo zum Himmel wird. -

(Ein himmlischer Lichtstrahl fällt auf die Bühne. Asram, die Statue, löst sich aus ihrer Erstarrung.)

Asram:

Burkhardt, Gisela.

Gisela:

Was is mit mir?

Asram:

Dort hinüber.

Gisela:

Da - ?

Asram:

Durch diese Pforte.

Gisela:

Das wird immer geiler. Bis später, Jungs. *(während Gisela eilig abgeht)* Wenn ich das dem Jimmy erzähle. Der will bestimmt wissen, wo ich die Smarties herab. Sowas Verrücktes.

(Alois sieht ihr eine Weile nach. Der Lichtstrahl verschwindet. Als Asram sich anschickt wieder zur Statue zu erstarren, steht Alois schnell auf.)

Alois:

Moment. - Des kommt alles so plötzlich.

Asram:

Das hat das Sterben so an sich.

Alois:

Mich hat ein Todesengel abgeholt - Einfach so. Und jetzt tät ich gern wissen, was aus mir wird -

Asram:

Setzen Sie sich und warten Sie. Es kommt jeder an die Reihe.

Alois:

Aber ich war vor der Frau da. Die war ja sowieso ein bisserl - Auf jeden Fall is die nach mir angekommen -

Asram: *(kramt in seinen Unterlagen und kratzt sich dann verlegen am Kopf; schließlich steckt er seine Blätter weg)* Es hat alles seinen höheren Sinn hier, das müssen Sie sich merken. Wo alles vorherbestimmt ist, braucht es eine gute Verwaltung.

Alois:

Ich war eben noch im Hofbräuhaus, mit einem Kumpel von mir. Kann des nicht sein, daß ich verwechselt wurde. - Einer Verwechslung zum Opfer gefallen bin. Vielleicht dürft ich eigentlich noch leben und soll gar ned hier sitzen - *(er hält Asram seine Registrierkarte vor)*

Asram: *(nimmt sie)*

Ausgeschlossen. *(vergleicht die Karte mit seinen Unterlagen)* Alois Angermayer. Sehen Sie. Hier steht Ihr Name. Geboren - gestorben - alles in Ordnung. Setzen Sie sich wieder.

Alois:

Geboren - gestorben - Was heißt da gestorben. So laß ich mich ned abspeisen. Ich will mit einem reden, der des alles überprüft. Es geht schließlich um mein restliches Leben. Ich hab eine Rente zum erwarten - und außerdem -

Asram:

Beruhigen Sie sich.

Alois:

Ich will mich aber ned beruhigen.

Asram:

Ich hole Ihnen jemanden. Etwas Geduld sollten Sie aber aufbringen. Die brauchen Sie -

Alois: *(schreit)*

Einen Scheißdreck brauch ich. *(etwas ruhiger)* Es is noch keiner dran gstorben, daß er sich aufn Boden ghockt hat vorm Hofbräuhaus. Des brauchts mir ned erzählen. Ich bin ein Irrtum, da kann vorherbestimmt sein, was will.

Asram:

Etwas Geduld - *(geht beleidigt ab)*

Alois: *(setzt sich wieder zu Franz-Josef)*

Die Pförtner hier sind ned anders wie bei uns. Daß du nix sagst. - Mach doch auch mal an Mund auf. Wenn ich allein rumschrei, des hilft ja doch nix.

Franz-Josef:

Da misch ich mich ned ein. Ich will kein Ärger. Ich träum eh bloß. Ich hab wie jeden Abend mei Pfeife graucht, hab ein bisserl Zitter gspielt und bin dann ins Bett gangen. Ein Stamperl Schnaps hab ich noch trinken. Des war alles. Und morgen früh steh ich wieder auf. So is des.

Alois:

Und wenn ich auch einfach eingeschlafen wär. Auf der Straß vorm Hofbräuhaus. Und der Edmund kriegt mich nimmer wach und schleppt mich jetzt heim. Vielleicht lieg ich schon friedlich in meim Bett und schlaf. *(besieht sich die Registrierkarte)* Aber einen von uns gibt's dann ned. Der is dann nix wie ein Traum. Entweder mir sind alle zwei tot, oder einer von uns hat nie glebt. Ich weiß, daß ich glebt hab. - Daß ich leb - *(springt auf, schreit)* Ich hab gemeint, da kommt wer, der was zum sagen hat.

(Irgendwo im weiten Himmelreich rieselt es. Es klingt, als würde Putz von einer Wand rutschen. Franz-Josef und Alois sehen sich verwundert um.)

Franz-Josef:

Die renoviern. *(kichert)* Ein Traum, in dems an Himmel renoviern.

Alois: *(ruhiger)*

Wo sinds denn, die ganzen Erzengel und Heiligen.

(Stille)

Franz-Josef:

Ich leb auf jeden Fall noch. Mei Vater is fünfundneunzig worn, mei Großvater fast hundert. Ich bin erst neunundachzig. - *(lacht)* Ich hab noch ein paar Jahr vor mir.

Asram: *(kommt zurück)*

Der Erzengel Michael ist auf dem Weg. Setzen Sie sich also bitte wieder, Herr Angermayer. Und schreien Sie nicht so herum. - *(liest aus seinen Unterlagen)* Weininger, Franz-Josef. Zu mir bitte.

(Da Franz-Josef sich nicht rührt, stößt Alois ihn an.)

Alois:

Du bist gemeint.

(Diesmal fällt Licht von der anderen Seite her auf die Bühne. Es ist ein weltlicheres Licht. Wind kommt auf, es ist zugig. Franz-Josef steht auf.)

Franz-Josef:

Siehst, daß ich recht hab. Die Sonn geht auf. Scheint mir direkt ins Gesicht. Jetzt gibt's erstmal ein Frühstück. *(streckt sich vorsichtig und steht auf, er lüftet kurz den Hut und geht dann mit*

Asram ab in die entgegengesetzte Richtung, in die Gisela abgegangen ist.)

Alois: *(ruft ihm nach)*
Guten Morgen.

(Das weltlich anmutende Licht erlischt, der Wind legt sich wieder. Der Erzengel Michael taucht auf, mit ihm Asram.)

Erzengel Michael:
Alois Angermayer - Man hat mir gesagt, du wärst unzufrieden.

Alois:
Ich möchte wissen, wieso ich hier oben bin. So einen Irrtum kann man doch aufklären. Des kann doch ned so schwer sein.

Asram: *(verwandelt sich wieder in eine Statue)*

Erzengel Michael:
Es ist kein Irrtum. Du bist verstorben, als du zusammen mit deinem Freund Edmund Haslinger das Hofbräuhaus verlassen hast. Das Herz.

Alois:
Des glaub ich ned. Des müßts mir schon beweisen. Daß einer in de besten Jahr plötzlich an Herzkasperl kriegt, obwohl er sich grad noch so wohl gefühlt hat, des is doch unsinnig. So alt bin ich noch ned. Des tätets ihr eigentlich wissen müssen. - *(laut, in Richtung Asrams)* So akkurat wies seid's.
(Der erstarrte Engel Asram ist etwas irritiert - und beleidigt.)

Erzengel Michael:
Du hast früh der Erde entsagt.

Alois:
Entsagt. Ich hätt entsagt. Nix hab ich gsagt. Keinen Pieps hab ich mehr rausbracht. Wenn ich was zum sagen ghabt hätt, dann wär ich jetzt ned da. Ihr könnts mich doch ned einfach sterm lassen. - Wo is er?

Erzengel Michael:
Wer?

Alois:
Der Herrgott. Der Allmächtige. Für den muß es doch eine Leichtigkeit sein, daß er mir zu meinem Recht verhilft. Wenns ihn gibt.

Erzengel Michael:
Zu welchem Recht - Du bist im Himmel.

Alois:
Zu meinem Recht, daß ich leb. Des war mein Leben und ich war noch lang ned fertig damit. Ich mein, bestimmte Sachen schiebt mer halt raus. Des kann doch ned alles gwesen sein - und so plötzlich an Herzkasperl.

Erzengel Michael:
So geht es vielen, Alois. Sie fallen heraus, aus ihrem alltäglichen Leben und stehen dann vor uns. Verstört. Manche ängstlich, viele verbittert andere wütend. Du wirst mit mir kommen, und wenn du die Pforte zum Paradies durchschritten hast, gibt es kein Zurück mehr.

Alois:
Wo is der Allmächtige. Wenns einen Himmel gibt, gibt's auch einen Herrgott, und es is mein Recht, mit meinem Herrgott zum reden.

Erzengel Michael:
Du wirst ihm begegnen.

Alois:
Wann?

Erzengel Michael:
Wenn es an der Zeit ist.

Alois:
Jetzt brauch ichn und ned 'wenn es an der Zeit' is. Dann such ichn halt allein.

Erzengel Michael:
Warte. Du wirst ihn nicht finden. Er ist bereits hier.

Alois:
Wo -

Erzengel Michael:

In dir.

Alois:

Des hams mir da unten auch schon erzählt.

Erzengel Michael:

Die Pforte öffnet sich, Alois Angermayer.

(Ein himmlischer Lichtstrahl fällt auf die Bühne. Er kommt aus der Richtung, in die Gisela abgegangen ist.)

Alois:

Wo geht's 'n da hin?

Erzengel Michael:

Das ist der Weg in das Paradies. Wo sonst, wenn nicht dort, solltest du deinen Herrgott finden?

Alois:

Und wo is er hin, - der da mit mir gessen is? Der Weininger?

Erzengel Michael:

Dein Weg ist ein anderer.

(Die Bühne verdunkelt sich, bis Alois und der Erzengel Michael gespenstisch in dem durch die Himmelspforte einfallenden himmlischen Lichtstrahl stehen.)

Alois:

Aber des is doch ein Irrtum. Holts den Engel. Der hat an Wurm neibracht. Der Todesengel hat an Fehler gmacht. Des kann doch gar ned anders sein.

(Zuletzt ragt nur noch die weiße, statuenhafte Gestalt Asrams aus der Dunkelheit. Dann verschwindet auch sie.)

3. Bild

Im Paradies. Eine Garderobe, in der weiße Kleider, Flügel, Heiligenscheine hängen. Petrus sitzt zwischen den Utensilien und liest in einem großen Buch. Der Erzengel Michael und Alois tauchen auf.

Alois:

Sowas - Flügeln und Heiligenscheine. Mir san im Himmel.

(Da Petrus die beiden nicht bemerkt hat, klopfet der Erzengel Michael auf den Tisch.)

Erzengel Michael:

Der Angermayer, Alois steht vor dir, Petrus.

Petrus: *(erhebt sich und legt das Buch vorsichtig zur Seite)*

Das soll ich geschrieben haben. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich jemals so etwas geschrieben habe. *(schließt seinen Mantel, streicht sich feierlich das Haar zurück)* Annegret Heumeier, der Herr im Himmel hat dich heute, im 87 Jahr deines Lebens, zu sich gerufen. Deine Zeit im Jammertal der Erde ist vorüber -

Alois:

Ich habs gwußt - Ich habs immer gsagt. Ich bin ned die Annegret Heumeier. Des sieht mer doch, oder. Ich war im Hofbräuhaus, grad noch - und angeblich hätt mein letztes Stünderl gschlagen - Da sitzt aufeinmal dieser Engel -

Erzengel Michael: *(nimmt Alois dessen Registriekarte aus der Hand und reicht sie dem verdutzen Petrus)*

Die Heumeier, Annegret sitzt noch im Flugzeug, zusammen mit den anderen. Der Alois Angermayer wurde in dieser Stunde zu uns gerufen.

Petrus:

Alois Angermayer, der Herr im Himmel hat dich heute, im 49 Jahr deines Lebens, zu sich gerufen. Deine Zeit im Jammertal der Erde ist vorüber - Die Pforte des Himmel hat sich für dich aufgetan. Du wirst mit uns in ewigem Frieden frohlocken. Die Welt hat ein Ende für dich.

Alois:

Aber Heumeier heiß ich ned -

Erzengel Michael:

Es hat alles seine Ordnung.

Petrus: *(reicht ihm ein weißes Kleid und ein paar Flügel)*

Erzengel Michael:

Ich füchte, die sind zu groß. *(paßt Alois die Flügel an)* Etwas kleinere wären besser.

Petrus: *(sucht kleinere Flügel heraus)*

Alois:

Sowas brauch ich ned -

Erzengel Michael:

Du solltest Frieden mit dir schließen. Dein irdisches Dasein ist ein für allemal beendet. Die sind besser. - *(überreicht Alois noch ein weißes, schlichtes Kleid)* Dort drüben kannst du deine himmlische Tracht anlegen.

Alois: *(zeigt auf seine Registrierkarte, die der heilige Petrus noch in der Hand hält)*

Da stehts. Angermayer, Alois.

Erzengel Michael:

Dort drüben.

Alois:

Wie kann mer nur so stur sein. Als Engel.

Alois: *(geht ein paar Meter und bleibt dann stehen, laut)*

Ich bin ein himmlischer Fehler.

(Als niemand reagiert, geht Alois wütend ab. Petrus holt das Buch und drückt es dem Erzengel Michael in die Hand.)

Petrus:

Das da. Habe ich so etwas jemals gesagt -

Erzengel Michael: *(liest etwas genervt und drückt Petrus das Buch wieder in die Hand)*

So steht es in der Heiligen Schrift.

Petrus:

Das steht da. Natürlich steht das da. *(murmelt leise das Zitat, und blättert noch mal in der Bibel)* Es ist lange her. Alles ist lange her. Was ist, wenn man mir was unterschiebt? Die Menschen phantasieren gerne. Ich kann mir nicht alles merken. Nicht für die Ewigkeit.

Erzengel Michael:

Dafür gibt es sie, die Heilige Schrift.

Petrus: *(gibt ihm ein Zeichen, daß er still sein soll)*

Hörst du das?

Erzengel Michael:

Nein. - Ich höre nichts.

Petrus:

Es knackt. - Die Säulen. Ich fürcht, es sind wieder die Säulen.

Erzengel Michael:

Wir sollten uns keine Sorgen machen.

Petrus:

Der Herr wird schon eingreifen, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Oder. Was glaubst du?

Erzengel Michael:

Es ist alles in Ordnung. Der Himmel ist für die Ewigkeit gemacht.

Alois: *(kommt zurück, er ist nun ein Engel, unlustig spielt er mit seinen Flügel)*

Da gewöhn ich mich nie dran.

Erzengel Michael:

Von nun an bist du der Engel Aloysius.

Alois:

Aloysius. Ich bin doch kein Heiliger.

Petrus:

Die Flügel mußt du wieder abgeben.

Alois: *(während er die himmlische Pracht auszieht)*

Ihr wißt auch ned, was wollts.

Erzengel Michael:

Du darfst sie nur beim Frohlocken tragen, oder wenn du in einem göttlichen Auftrag auf die Reise gehst.

Alois:

Dann geh ich am besten gleich.

Petrus: *(versieht die Flügel mit Alois' Registrierkarte und hängt sie wieder in die Garderobe)*

Sie sind jetzt dein Allerheiligstes.

Alois:

Die Federn - Ihr seids vielleicht drauf.

Petrus:

Eine Gnade wird dir noch gewährt, Engel Aloysius.

Alois:

Ich heiß Alois Angermayer.

Erzengel Michael:

Ein letzter Besuch auf der Erde.

Alois:

Ich darf runter.

Erzengel Michael:

Wie jeder anderen Seele wird es dir gestattet -

Alois:

In 'n Englischen Garten. - Oder ich geh an die Isar und laß mir des kalte Wasser um die Füß laufen. - Ja, wenn natürlich die Wiesen wär, dann könnt ich mich in ein Bierzelt hocken - mit dem Edmund vielleicht -

Erzengel Michael:

Bei deiner Beerdigung anwesend zu sein.

Alois:

Bei was? - Zuschau. Wies mich eingraben. Großzügig seids, des muß mer euch lassen.

Erzengel Michael:

Möchtest du nicht dabei sein, wenn das letzte Mal von dir gesprochen wird? Wenn deine Kollegen und Kolleginnen in Trauer um dich versammelt sind. Dein Freund Edmund. - Deine geschiedene Frau.

Alois:

Die Hilde. Die kommt doch ned.

Erzengel Michael:

Glaubst du?

Alois:

Bestimmt ned. - Höchstwahrscheinlich ned.

Erzengel Michael:

Du wirst sehen -

Alois:

Ich kanns mir ned vorstellen.

(Alois folgt ihm, hinab durch die Wolken, zur Erde - an den Rand der Bühne, die nun in ein rötliches Licht getaucht ist. Glockenläuten ist zu hören. Die beiden beobachten lange eine unsichtbare Trauergemeinde.)

Alois:

Tatsächlich. Und ein Taschentuch hats in der Hand. Die Hilde. Fast zehn Jahr hamer uns nimmer gsehen. Is immer noch die Alte. Nur ein bisserl frischer schauts aus. Voller im Gsicht. Es war halt ned leicht mit mir. Aber sie war schon auch eine harte Nuß. - Mir ham ned zsampaßt. Jetzt weints richtig. Hilde - brauchst doch ned weinen, um einen Deppen wie mich. Und die Kollegen. Da stehns beinand. Der Schorsch. Der is wieder mal viel zu dick für sein alten Anzug. Sei Frau ärgert sich immer, daß er kein neuen will. Ganz grantig schauts schon, die Resi. Und die Angie, aufrecht stehts da, wie immer, als wenns an Besen verschluckt hätt. Einmal möchte ich noch beinandhocken mit dene. Ein Abend lang und mir as Maul zerreißen über die Arbeit und die Politiker. Herrgott noch mal, des is doch der Himmel. - Aber so einer wie du, der versteht des ned. - Die Zenze is gar ned da. Des is eine Enttäuschung. Wirklich. Des hätt ich schon erwartet, daß die kommt. - Na ja. Gibt viele Saufbrüder, dene tut mer halt alle schön, daß was springen las-

sen. Was die von mir Trinkgeld eingesteckt hat. Mahlzeit. - Da drüben, der Edmund. Da steht er wies heulende Elend. Könn mer ihm ned ein Zeichen geben. Irgendein kleines Zeichen, daß er weiß, daß ich noch da bin. Wenn ich noch da wär - Bin ich aber nimmer. Den Pfarrer kenn ich gar ned. Bin kein Kirchgänger gwesen. 'Ein mitfühlender Mitmensch' - ich und ein 'mitfühlender Mitmensch'. (*wischt sich verstohlen ein paar Tränen ab*) Wo hat ern des her. So ein Schmarrn. Aber schön hört sichs an. Hört mer gern. Wenn mer auch hin is. - Geh mer.

Erzengel Michael:

Du kannst noch bleiben.

Alois:

Was soll ichn noch.

Erzengel Michael:

Warte -

(*Sie beobachten noch eine Weile die unsichtbare Szene, während langsam das Licht ausgeht.*)

Alois: (wiederholt)

Staub zu Staub - Jetzt grabens mich ein. Jetzt bin ich dann endgültig weg. Verschwunden. Unter der Erden, bei de andern Knochen. - Ich wills nimmer sehn. - Laßts mich in Ruh damit.

4. Bild

Wolkengefilde. Alois sitzt auf einem Säulenstumpf. Er wirkt einsam und verloren in den Weiten des Himmels.

Alois:

Nix hams mir lassen. Ned amal mein Namen. Vielleicht hams ja recht. Alois Angermayer, den gibt's hier heroben nimmer. Hier gibt's nur Seelen. Eine wie die andere. Wenn die da unten wüßten, wie schön daß es ham. Nix wissen die. Ich hab auch nix gwußt. -

Fanny: (kommt aus den Wolkengefilden)

Aloysius -

Alois:

Fanny -

Fanny:

Daß einer ned an Himmel glaubt und dann plötzlich oben is, dann muß er blöd schau.

Alois:

Freilich. Katholisch warst schon immer. Was mer alles vergißt. Fast jeden Tag in der Kirchen.

Fanny:

Wie wars im Fegefeuer?

Alois:

Ich war in keim Fegefeuer -

Fanny:

Erzähl mir doch ned, daß dich gleich reinlassen ham.

Alois:

Warum denn ned.

Fanny:

Ich weiß doch, wie du warst.

Alois:

Ich hab nix von einem Fegefeuer gsehen.

Fanny: (überrascht)

So eine Gnade.

Alois:

Vielleicht gibt's gar kein Fegefeuer. Dir hams viel Schmarrn erzählt.

Fanny:

Alois. - Ich mein Aloysius. Jetzt hörst aber auf. Kannst doch ned da heroben so weitermachen. Der Erzengel Michael hat mir erst vor kurzem noch versichert, daß es nicht auszuschließen is, daß es ein Fegefeuer gibt.

Alois:

Hast schon einen troffen, der drin war?

Fanny:

Des sagt gar nix.

Alois:

Du hast dich überhauts ned verändert. -

Fanny:

Du dich auch ned. - Jetzt wirst dich aber anpassen müssen. Obst willst oder ned. Ich soll dich ein bisserl rumführen und dir an Himmel zeigen.

Alois:

Meinetwegen. Zeig mir dein Himmel.

Fanny:

Sei ned so patzig.

(Während sie durch die Wolkengefilde gehen.)

Alois:

Und - fühlst dich wohl hier?

Fanny:

Freilich. - Es is zwar gewöhnungsbedürftig, aber man kann schon zufrieden sein. Obwohl ich mir eigentlich denkt hätt, daß alles einfacher is.

Alois:

Du hast was auszumsetzen. Des kann heiter wern.

Fanny:

Unsern Herrgott hab ich zum Beispiel noch ned gsehen. Ich hab des Gefühl, die warten alle drauf, daß er erscheint - auch der Erzengel Michael und sogar der Petrus.

Alois:

Zweifelst, daß an Herrgott gibt. Jetzt, wos d' im Himmel bist.

Fanny:

Ich doch ned. - Des hättst vielleicht gern. Da kannst lang warten. - Von hier aus hat mer einen schönen Überblick über die Wolken.

Alois: *(ins Publikum)*

Da sitzen ja überall Engerl.

Fanny:

Die musizieren. Lobgesänge auf unsern Herrgott -

Alois:

Von dem keiner weiß, wo er is.

Gisela: *(kommt, mit einer Harfe. Sie hat ihre Flügel angelegt)*

Alois:

Die kenn ich. Die is praktisch in der selben Minute - hier ankommen wie ich.

Gisela:

Peinlich. - Hey Leute, ich weiß genau, daß ich hier in 'ner Heilanstalt bin.

Fanny:

Unglaublich.

Gisela:

Zugegeben, ich seh im Augenblick nur Engel, aber ich bin trotzdem ganz klar. - Wenn das 'n Ewigkeitstrip wird, dreh ich durch. *(setzt sich auf eine abgebrochene Säule und beginnt auf der Harfe zu spielen)* Wahrscheinlich sitz ich mit einem Ofenrost auf dem Tisch und mache einen entsetzlichen Krach. - *(laut)* Holt mich bloß wieder zurück. Ich hör auch auf mit dem Scheiß, wirklich. Ich geh auf Entzug. Jetzt ist endgültig Schluß.

Fanny:

Die is ja nur noch durchn Wind geschossen.

Gisela:

Ich weiß.

(Gisela spielt weiter. Da Alois und Fanny sie eine Weile beobachten, springt sie auf und wirft ihnen die Harfe vor die Füße.)

Gisela:

Glottzt mich nicht so an. - Scheiße. *(geht ab)*

Fanny:

Des sag ich dem Erzengel Michael. - Sowas geht doch ned. Des hab ich gemeint, siehst. *(Setzt sich.)* Des is doch kein richtiger Himmel.

Alois:

Mir hast ja nie ein Wort glaubt.

Fanny:

Solche Leut treff ich dauernd. Seit ich hier bin. - *(beruhigt sich wieder)* Natürlich gibt's auch andere. Ich bin heut ned so gut drauf. War ja auch überraschend, daß du kommen bist.

Alois:

Ned bloß für dich.

Fanny: *(nimmt die Harfe auf)*

Des mußt du auch noch lernen.

Alois:

Was?

Fanny:

Harfe spielen. - Der Asram is unser Harfenspezialist. Der bringt dir des in null komma nix bei. Ich kanns auch schon.

Fanny: *(beginnt auf der Harfe zu spielen)*

Alois:

Dafür könnt's mich ned ham. Ned für sowas.

Elias: *(taucht aus den Wolkennebeln auf; er sitzt am Fuß einer Säule, ein gebrochener Engel mit grauen Gewändern)* Alles sinnlos. Umsonst. Heerscharen lobpreisender Engel können das Paradies nicht retten. Es gibt keinen Halt mehr auf diesen brüchigen Wolken. Der Himmel ist leer und die Englein flattern einsam und verlassen durch die Unendlichkeit. Bis sie hinabfallen auf die Erde und sterben. Aloysius - *(er nähert sich in gedückter Haltung)*

Fanny:

Geh mer.

Elias:

Soll ich dir etwas verraten?

Fanny:

Schleich dich, Elias. Sonst hetz ich dir wieder an Erzengel Michael auf'n Hals.

Alois:

Red schon.

Elias:

Du bist tot.

Alois:

Des weiß ich selber. - Du auch. Brauchst gar ned so hämisch grinsen.

Elias:

Der Himmel hat kein Erbarmen. Mit niemandem. Mit den Lebenden nicht - und nicht mit seinen Engeln.

Fanny:

Dem brauchst ned zuhörn. Seit der da heroben is, hab ich mir sagen lassen, glaubt keiner mehr so richtig an die Hölle. Der müßt eigentlich in der Hölle sein.

Elias:

Es gibt keine Hölle. *(wälzt sich auf dem Boden, lacht)* Es kann sie gar nicht geben. Wo der Himmel auseinanderbricht, kann die Hölle nicht lange ungeschoren bleiben.

Alois:

Was der red - So unsympathisch is er mir gar ned.

Fanny:

Der Asram wartet auf uns. *(zu Elias)* Mir frohlocken lieber zu Ehren unseres Herren, als daß mer uns deine Hirngespinnste anhörn. Angeblich war er mal Philosoph und is irgendwann im

letzten Jahrhundert verhungert. Wahrscheinlich wollt keiner sein Schmarrn lesen. Und jetzt is er frustriert.

Elias:

Lobpreiset den Herren.

(Unharmonische Harfenmusik ist zu hören.)

Fanny:

Des is der Asram. Der stimmt schon unsere Harfen.

Alois:

Für mich braucht er sich ned anstrengen.

Fanny:

Jetzt komm. Der Asram freut sich so, wenn er an Neuen ins Harfenspiel einweisen kann. *(geht ab)*

Alois: *(folgt ihr mürrisch)*

Weil des so wichtig is, daß der sich freut. Und was is mit mir?

(Elias krabbelt zurück zu seiner Säule. Langsam geht das Licht aus.)

Elias:

Lobpreiset den Herren - Lobpreiset den Herren - Nur er kann euch retten. *(kichert)* Halleluja - Halleluja -

5. Bild

Himmliches Musikzimmer. Auf einem etwas erhöhten Podest stehen zwei Harfen. Davor die Harfe Asrams, des Musiklehrers. Asram ist eben dabei, eine der beiden erhöhten Harfen zu stimmen. Die Stimmgabel zwischen den Zähnen lauscht er dem Klang nach. Dann klopft er mit der Gabel gegen den Rahmen der Harfe, nimmt sie wieder zwischen die Zähne und stimmt erneut die Saite. Fanny und Alois kommen ins Zimmer.

Alois:

Er schon wieder.

Fanny:

Was hast denn?

Alois:

Ich mag keine Bürokraten, und des is einer. - Wo hams denn Ihre Flügel, Herr Pförtner?

Asram:

Beim Musikunterricht trägt man keine Flügel. Nur bei ganz besonderen, feierlichen Angelegenheiten.

Alois:

So feierlich war des gar ned, wies d' mich warten lassen hast.

Asram: *(während er die Harfe weiterstimmt)*

Hier im Paradies ist man frei von irdischen Zwängen. Du kannst in Frieden warten.

Alois:

Frei von Zwängen, daß ich ned lach.

Asram:

Es kann losgehen. Die Harfen sind gestimmt.

Alois:

Dann fang halt an.

Fanny: *(während sie sich setzt)*

Sei ned so aufmüpfig. Setz dich hin und zeig wenigstens einmal an guten Willen.

Alois: *(setzt sich widerwillig hinter seine Harfe)*

Wer hat denn immer erzählt, daß mer im Himmel alle gleich sind.

Fanny:

Der Asram is schon länger da wie du.

Asram:

Am Anfang der Ausbildung steht das freie Spiel. Man muß ein Gefühl bekommen für das Instrument. Für den Widerstand und den Klang der Saiten. Nun ziehen wir die Finger locker über die

Saiten. Locker und beschwingt. *(er läßt einen himmlischen Akkord auf der Harfe erklingen)*

Fanny: *(macht es ihm nach)*
Siehst, einfach so.

Alois: *(seine Finger kratzen über die Harfensaiten)*
Des geht ned.

Asram: *(wiederholt seinen Akkord)*
Locker und beschwingt -

(Fanny läßt das Instrument ebenfalls frohlockend erklingen. Alois Harfe scheppert unharmonisch. Die Übungsgriffe der drei wiederholen sich.)

Asram:
Locker - locker - locker und beschwingt.

Alois:
Locker, locker - des sagt sich leicht. Des geht ned. Sehts des ned. Ich hab zu dicke Finger. Da komm ich ned dazwischen.

Asram:
Etwas Geduld -

Alois:
Jetzt fangt er mit dem Schmarrn wieder an. Es geht ned. In dem Drahtverhau zerschneid ich mir höchstens die Finger.

Fanny:
Jetzt streng dich halt ein bisserl an. So - hörst?

Alois:
Freilich hör ichs. Ich hör ja ned schlecht. Aber ich kanns ned.

Fanny:
Du sperrst dich doch dagegen. Eine Harfe is nix für dich, also kannst es auch ned lernen.

Alois:
Ganz genau so is. Des is nix für mich.

Asram:
Geduld Aloysius - *(läßt die Harfe erklingen)* - Geduld.

Alois: *(schreit)*
Leck mich doch am Arsch mit deiner Geduld
(Stille.)

Fanny: *(zupft nervös auf ihrer Harfe)*
Der ärgert sich bloß, weil ich Recht ghabt hab, daß an Himmel gibt. Und jetzt hockt er heroben und is unzufrieden. - Paß dich halt ein bisserl an.

Asram: *(ernst)*
Morgen wird dir eine Wolke zugeteilt, Aloysius, auf der du frohlocken wirst, zu Ehren unseres Herren -

Alois:
Ganz zwanglos.

Asram:
Wie die anderen Engel des Himmel auch.

Fanny:
Blamiern sollst dich, bis auf die Knochen.

Asram:
Fanny -

Alois:
Vielleicht beschwert er sich ja bei mir.

Fanny:
Wer?

Alois:
Der Herrgott, dann kann ich wenigstens mit ihm reden.

Asram: *(ernst)*
Das habe ich überhört. Noch einmal. Locker und beschwingt.
(Asram streift über seine Harfe. Himmlische Musik. Fanny stimmt ein, während langsam das Licht ausgeht. Schließlich mischen sich Alois' disharmonische Töne dazu.)

6. Bild

Wolkengefilde. Elias und Gisela. Die himmlische Musik im Hintergrund.

Gisela:

Ich träume auch. Ich träume schon verdammt lange. Erzählen Sie doch einfach Ihren Traum. Wir sitzen doch alle im selben Boot, was soll's?

Elias:

Es war kein Traum, es war eine Vision. Der Himmel bekam Risse. In den Wolken waren kleine Löcher, durch die die Engel fielen. Herunter auf die Erde. Und dort wurden sie Menschen, starben und verfaulten. Dann kam ein sanfter Wind auf, er spielte mit den Flügeln der toten Engel, wehte durch ihr Haar, bis ein Sturm aus ihm wurde. Der Sturm fegte über den Himmel, wirbelte die löchrigen Wolken durcheinander und die Säulen zerbrachen.

Gisela:

Action pur. Wieviel Trips hast du denn geschmissen?

Elias:

Der ganze Himmel zerbröselte in kleine Stücke, wurde zu Staub zerblasen und hinterließ eine dünne, geschmacklose Leere.

(Fanny und Alois sind zu hören. Sie beginnen zu frohlocken.)

Gisela:

Hast du noch andere Visionen auf Lager?

Elias:

Es ist immer dieselbe Vision. Manchmal ist es ganz lustig, wenn der Wind in den Haaren der toten Engel spielt. Und manchmal traurig.

Gisela:

Kann man diesen Singsang nicht abstellen. Stationsschwester, kann denn niemand diesen verdammtten Lärm abstellen. - Schwester. *(geht ab)* Schwester.

Elias: *(sieht ihr nach)*

Sie wird in eines dieser Löcher fallen. Ganz bestimmt.

(Langsam geht das Licht aus)

Und dann verfault sie. Unten auf der Erde. Und dann kommt der Sturm.

(Ein sanfter Wind kommt auf.)

7. Bild

Wolke. Alois und Fanny sitzen mit ihren Harfen dort und frohlocken. Sie haben ihre Flügel angelegt. Die Federn zittern im Wind. Alois hat immer noch große Schwierigkeiten mit der Harfe.

Alois und Fanny:

Halleluja, Halleluja - Halleluja -

Alois:

Halleluja sag i. Halleluja. Sacrament halleluja.

Fanny: *(sieht ihn skeptisch an, während sie geübt weiterfrohlockt)*

Alois:

Sacrament halleluja. Kreuzkruzefix Sacrament halleluja. Kreuzkruzefix halleluja - Himmelherrgott Sacrament halleluja -

Fanny: *(laut)*

Alois -

(Schutt und Steine bröseln irgendwo in den Wolkengefilde zu Boden. Der Wind läßt nach. Stille.)

Alois:

Da rieselts.

Fanny:

Des bildst dir ein. *(sieht sich verschämt um)* Die andern Engel. Wies alle rüberschauen zu uns. -

Alois:

Mir wurscht. - Sollens doch weiterfrolocken, wenns so einer Spaß dran ham. *(schreit)* Was is? *(sieht einen bestimmten Engel an)* Schau ned so blöd, sonst ruck mer zsam.

(Sanftes Harfenspiel ist zu hören. Der angesprochene Engel frohlockt weiter. Dann stimmen auch die anderen Engel wieder mit ein.)

Fanny:

So geht des ned, Aloysius.

Alois:

Ich muß reden mit ihm. Mit'm Herrgott. Sowas is nix für mich. Des is doch kein Leben.

Fanny:

Daß du immer eine Extrawurst brauchst. Des war früher auch ned anders. Hast dich ned geändert. Ein Engel bist keiner worn.

Alois:

Und wer ich auch ned. Höchstens ein Zwangsengerl.

Fanny:

Anstatt, daß d' froh wärst, daß ein Leben nach dem Tod gibt für dich.

Alois:

Leben kann mer bloß da unten. So richtig. Mit allem Drum und Dran. Ned amal gscheide Weiber gibt's da heroben. Nur Engerl.

Fanny:

Danke.

Alois:

Ein bisserl was müssens unsereinem doch lassen. An Wald, wo mer spazieren gehen kann, ein paar Berg - irgendwas. Ich war doch pumperlgsund, wie mich der Schlag troffen hat. - Da war doch noch was drin.

Fanny:

Der Jüngste warst nimmer.

Alois:

Du wärst auch älter worn. Red also ned so gscheit daher. - Ich brauch eine Audienz bei ihm. Bei unserm Herrgott.

Fanny:

Wenn irgend jemand eine Audienz kriegen tät, dann wärn des andere. Welche, die schon länger hier oben sind.

Alois:

Eigentlich müßt er uns ja hörn. *(laut)* Herrgott, ich muß mit dir reden. Du kannst mich doch ned einfach holen und dann unsichtbar bleiben.

(Die himmlische Musik verstummt erneut. Alois sieht grantig um sich. Die Harfen erklingen wieder. Die Engel frohlocken.)

Alois: *(schreit)*

Herrgott -

(Stille)

Fanny:

Was is'n des?

Alois:

Da rieselt was.

Fanny:

Schmarrn. *(staubt unsicher einen ihrer Flügel ab, und zerreibt den feinen Staub zwischen ihren Fingern)* Schrei ned so. Warum soll er grad auf dich hörn.

Alois:

Weil du ned schreist.

Fanny:

Des is kein Grund, im Himmel. *(beginnt wieder vorsichtig auf ihrer Harfe zu spielen)* Setz dich hin und frohlock.

Alois: *(setzt sich ärgerlich. Beginnt wieder, unlustig auf der Harfe zu zupfen)*

Halleluja - Herrgott im Himmel, Halleluja - hörst mich ned -

Fanny:

Geh halt zum Petrus und red mit ihm. Is ja ned auszumhalten. So eine schlechte Laune, wie du verbreitest. Des is richtig ansteckend.

Alois:

Der hört mir doch gar ned zu. Genauso wenig wie der salbungsvolle Erzengel Michael. Bei dene dreht sich doch alles nur um ihre himmlischen Paragraphen. - Und die ganzen Wolkenhocker da sind ned anders. Ich kann die Gsichter nimmer sehen, wies hochheilig dasitzen. Des warn doch alle mal Mensch oder. (Laut) Geht euch denn gar nix ab da heroben.

Fanny:

Führs ned in Versuchung. Des wird ja immer schlimmer. Des kann keiner von mir verlangen, daß ich des noch länger mitmach. Keiner. Auch ned der Petrus. Niemand. *(während sie schluchtzend abgeht)* Zum erstmal glaub ich, daß dene wirklich ein Versehen unterlaufen is. Du ghörst doch ein paar dutzend Jahr zur Reinigung.

Alois: *(beginnt wieder zu frohlocken)*

Halleluja sag ich - Himmelherrgottsacrament Halleluja -

(Das Licht geht langsam aus, während der Engel Aloysius wütend frohlockt. Eine Weile ist er auf der dunklen Bühne in ein grelles Licht getaucht, während seine Stimme wie Donner über den Himmel grollt. Dann verschwindet auch er in der Dunkelheit.)

8. Bild

Wolkengefilde. Der Erzengel Michael und Asram lauschen dem gräßlichen Gesang, der durch die Gefilde dröhnt.

Asram:

Das ist der Engel Aloysius.

Erzengel Michael:

Ich wünschte, ihm wäre ein längeres Leben beschieden gewesen.

Asram:

Es ist mir, als hätte der Satan selbst von ihm Besitz ergriffen.

Erzengel Michael: *(sieht Asram mahnend an)*

Der Teufel hat keine Macht über einen Engel.

(Alois läßt einen der fürchterlichsten Flüche los, die er in seinem Leben gelernt hat. Es donnert. Das Licht schwankt.)

Erzengel Michael:

Um Gotteswillen -

Elias: *(kommt hinter seiner Säule hervor)*

Die Säulen des Himmels werden ineinanderstürzen. Sie werden den Blick freigeben in die unendliche Dunkelheit des Universums.

Asram:

Verschwinde.

Elias: *(verzieht sich wieder hinter die Säule)***Asram:**

Es ist einiges gestrandet bei uns, im Lauf der Jahrtausende.

Erzengel Michael:

Unser Herr ist ein wunderlicher Sammler, Asram. Wir haben zu schweigen.

9. Bild

Dieselbe Garderobe wie im dritten Bild. Alois sitzt auf einem Stuhl, Petrus geht nachdenklich auf und ab. Fanny steht abseits und wartet.

Alois: *(etwas kleinlaut)*

Es wird ja auch keiner gfragt, vors ihn holts. Ich habs gleich gwußt, daß des nix is für mich - gleich, wie ich rein bin durch die Himmelspforte, und wie ich die Flügel anprobiert hab.

Fanny:

Man muß sich auch ein bisserl einordnen wollen.

Alois:

Ein bisserl einordnen. Ummodeln wollts mich. Soweit, daß nix mehr von mir übrigbleibt. Dich möcht ich sehen, wens einen Himmel gäb, wos den ganzen Tag Fußballspieln und Weißwürst fressen. Und eine Maß Bier nach der anderen trinken wird. Da möchte ich sehen, wie du dich einordnen tätst.

Fanny:

Der Himmel is wie er is, den hast du ned zum kritisieren. Des hast unten machen können, im Wirtshaus mit deine Spezeln, aber ned da heroben.

Petrus:

Reißt euch doch zusammen. In Gottes Namen. -

(Stille)

Alois:

Wenn die immer so gscheid daherred. Des hats früher schon gmacht.

Petrus:

Es wird sich eine Lösung finden. Wir sind doch alle fest verbunden im rechten Glauben. Wenn jeder dazu beiträgt -

(Leise Musik.)

Fanny:

Da kommt einer.

Petrus:

Ach ja. -

(Franz-Josef kommt mit dem Erzengel Michael auf die Bühne.)

Alois:

Wie oft kommtn der noch.

Erzengel Michael:

Der Weininger Franz-Josef steht vor dir, Petrus.

(Der Erzengel Michael nimmt Franz-Josef dessen Registrierkarte aus der Hand und reicht sie Petrus.)

Petrus:

Franz-Josef Weininger, der Herr im Himmel hat dich heute, im 89. Jahr deines Lebens, zu sich gerufen. Deine Zeit im Jammeral der Erde ist vorüber - Die Pforte des Himmel hat sich für dich aufgetan. Du wirst mit uns in ewigem Frieden frohlocken. Die Welt hat ein Ende für dich.

Franz-Josef:

Des is ein Irrtum. Ich war schon mal da. - Damals bin ich auch wieder aufgewacht.

Petrus: *(sucht ein Paar Flügel und ein weißes Kleid für ihn aus)*

Franz-Josef:

Ich will keine Flügel.

Erzengel Michael:

Dein irdisches Dasein ist ein für allemal beendet. Dort drüben kannst du deine himmlische Tracht anlegen.

Franz-Josef:

Soll mer ned noch ein bisserl warten?

Erzengel Michael:

Dort drüben.

Franz-Josef: *(geht resigniert ab)*

Alois:

Der kommt und geht wie er will - und mich täts einsperren.

Erzengel Michael:

Dem Weininger Franz-Josef waren noch ein paar Tage beschieden.

Fanny:

Wie er des erstemal da war, hat ihn seine Frau reanimiert. Grad noch rechtzeitig, vor seine Seele ins Paradies kommen is. Die hat gmerkt, daß ihm was fehlt, weil er auf einmal nimmer gschnarcht hat.

Petrus:

Jetzt wird er bei uns bleiben.

Franz-Josef: *(kommt mit den Flügeln zurück)*

Da werd ich mich nie dran gewöhnen. Wie lang muß ich mit dene jetzt rumlaufen?

Alois:

Die brauchst dir nur überstreifen, wenna da heroben zünftig wird. Beim Frohlocken.

Fanny:

Misch dich ned ein.

Petrus:

Die Flügel mußst du wieder abgeben.

Erzengel Michael:

Du darfst sie nur beim Frohlocken tragen.

(Er nimmt Franz-Josef die Flügel ab. Petrus versieht sie mit Franz-Josefs Registrierkarte und hängt sie wieder in die Garderobe.)

Petrus:

Sie sind jetzt dein Allerheiligstes.

Franz-Josef:

Ich wär aber lieber wieder bei meiner Alten. Die kann doch ned so einfach allein bleiben. - Ich hab ihr abends immer was auf der Zither vorgspielt. Mei Zither hätt ich auch gern.

Erzengel Michael:

Von jetzt an bist du der Engel Josephus.

Franz-Josef:

Ich bin doch kein Engel -

Alois:

Aloysius. Ebenfalls Engel. Hier heroben sind mer alle Engerl, ob mer wollen oder ned. Zwangsengerl sozusagen.

Petrus:

Eine Gnade wird dir noch gewährt, Engel Josephus.

Franz-Josef:

Ich bedank mich recht schön.

Erzengel Michael:

Wie jeder anderen Seele wird dir ein letzter Besuch auf der Erde gestattet -

Franz-Josef:

Wie lang -

Alois:

Bis dich verbuddelt ham. - So gnädig sinds hier schon. Daß einem endgültig vergeht, as irdische Dasein.

Erzengel Michael:

Der Engel Aloysius will damit sagen, daß du bei deiner Beerdigung anwesend sein darfst. Du kannst deine Frau noch einmal sehen, deine Schwägerin, die dir bald nachfolgen wird.

Franz-Josef:

Die Annemarie - Die Annemarie kommt - ? Ich mit der Annemarie allein - mit dem Drachen, ohne mei Frau. Des geht ned.

Erzengel Michael:

Josephus - deinen Mitengeln gegenüber solltest du Güte zeigen.

Franz-Josef:



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!